

Otto Hahn-Bibliothek in Göttingen

Um den Schwierigkeiten bei der Beschaffung des naturwissenschaftlichen Schrifttums aus dem Ausland abzuhelfen, ist Anfang 1948 durch die britische Research Branch in Göttingen die *Otto Hahn-Bibliothek* ins Leben gerufen und mit wertvollem Schrifttum ausgestattet worden. Diese Bibliothek wurde am 1. Januar 1949 von der *Max-Planck-Gesellschaft* übernommen und mit ihrer Zentralbibliothek vereinigt.

Die neue Otto Hahn-Bibliothek steht allen Angehörigen der Forschungsinstitute der Max-Planck-Gesellschaft zur ständigen Benutzung offen. Außerdem können auch andere Wissenschaftler, welche die Bibliothek regelmäßig benutzen möchten, entsprechende Ausweise erhalten. Naturgemäß beschränkt sich die Ausstellung dieser Ausweise auf in und in der Nähe von Göttingen ansässige Wissenschaftler. Auswärtigen Wissenschaftlern wird die Benutzung der Bibliothek auf Antrag von Fall zu Fall gestattet.

Um einem weiteren Interessentenkreis Kenntnis zu geben von den Neuerwerbungen an ausländischer Literatur, Büchern und Zeitschriften und um mit diesem Kreis in Gedankenaustausch zu treten, gibt die Otto Hahn-Bibliothek ein Nachrichtenblatt heraus, von dem inzwischen 2 Hefte erschienen sind. Das 3. Heft erscheint in Kürze.

Sie berichten über die in der Bücherei vorhandenen ausländischen Zeitschriften, ausländischen Bücher, Separata und Dissertationen.

Die Rockefeller-Gesellschaft hat dankenswerter Weise in Aussicht gestellt, für die nächste Zeit erhebliche Zuwendungen an ausländischen Zeitschriften und Büchern zu machen, so daß weitere Erscheinungen in Kürze verfügbar wären.

Um das Schrifttum auch den außerhalb Göttingens gelegenen wissenschaftlichen Instituten und Bibliotheken zugänglich zu machen, ist eine Dokumentationsstelle geschaffen worden, die Photokopien und Mikrofilme herstellt und an die Interessenten versendet.

Mitteilungen und Anfragen werden erbeten an die Otto Hahn-Bibliothek der Max-Planck-Gesellschaft, Göttingen, Böttingerstraße 4, oder an die Dokumentationsstelle der Max-Planck-Gesellschaft, Göttingen, Bunsenstraße 10. [NB 71]

Wissenschaft und Praxis für Schlachthofwesen, Fleischwirtschaft, Lebensmittelhygiene, Konservierung. Monatlich erscheinende Zeitschrift, Verlagshaus Sponholz G. m. b. H., Berlin-Frankfurt/Main. Format: 34 × 25, 3.— DM je Heft.

Das erste Heft dieser neuen Zeitschrift, deren satztechnisch stark hervorgehobener Haupttitel „Wissenschaft und Praxis“ leider zunächst irreführt, gibt auf 24 Seiten ein lebendiges Bild der einschlägigen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Belange. Besonders der Referaten- und Kurznachrichtenteil trägt hierzu bei. Für den Chemiker werden im allgemeinen nur die Beiträge und Referate über chemische Lebensmitteluntersuchung (insbes. Fleisch, Fisch, Milch), Konservierung, Kühl- und Kältetechnik von Interesse sein, die etwa $\frac{1}{4}$ des Inhaltes ausmachen. Für die Redaktion zeichnet Dr. med. vet. H. Bartels, Herford, Hansastr. 59. Boshcke. [NB 115]

Buchbesprechungen

Albertus Magnus als Biologe von Heinrich Balss in: Große Naturforscher. Herausgegeben von Dr. H. W. Frickhinger. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H. Stuttgart 1947. 308 S., 37 Abb., DM 8.—.

Der Gedanke, eine Sammlung von Biographien großer Naturforscher mit einem Werk über Albertus Magnus zu eröffnen, liegt nahe, die Beschränkung auf die Pflanzen- und Tierkunde ist, wenn schon Beschränkung geboten ist, die sachgerechteste. Der bleibende Wert der naturwissenschaftlichen Leistung Alberts, ihr Schwerpunkt, liegt auf diesem Gebiete, obwohl er auch, nach einem Wort seines Biographen Winterswyl, mehr als andere zu jener Entwicklung beigetragen hat, die aus dem Alchemisten den Chemiker gemacht hat. Er war, wie dies auch das Schlußwort betont, ein großer Beobachter, seine Veranlagung verwies ihn auf das Gebiet der beschreibenden Naturwissenschaften.

Das reichlich mit Abbildungen ausgestattete Werk beginnt mit einer lesenswerten Geschichte der Biologie im Altertum und Deutschen Mittelalter, aus der namentlich die ausführliche Würdigung Hildegards von Bingen hervorgehoben sei. Auf eine kurzgefaßte Lebensgeschichte und eine gedrängte Übersicht seiner naturwissenschaftlichen Gesamtleistung folgt die Schilderung der botanischen und zoologischen Kenntnisse Alberts, bei der stets das Eigene vom Überlieferten abgehoben wird. Das liebevolle Eingehen auf die Einzelheiten der Beobachtung, das Zurücktreten der spekulativen Seite entspricht dem Geiste Alberts und hat für den mit entsprechenden floristischen und zoologischen Kenntnissen ausgestatteten Leser einen großen Reiz. Es handelt sich keinesfalls um eine im üblichen Sinne populäre Abhandlung des Stoffes. Eine Zeittafel, ein Register der beschriebenen Arten und ein Schrifttumsverzeichnis beschließen das wissenschaftlich wertvolle und empfehlenswerte Werk. A. Kotowski. [NB 114]

Atomenergie und Atomumwandlung, von Dr. Herm. Vogt. Demmig-Verlag, Darmstadt 1948. 243 S. 16 Abb. 10.— DM.

Ein vorzügliches Buch, das warm empfohlen werden kann! Es ist wissenschaftlich zuverlässig und ist eine Einführung für Leser, welche die Zusammenhänge verstehen wollen, ohne die Zeit zum Studium umfangreicher Bücher zu haben. Zunächst werden diejenigen Grundtatsachen der Atomphysik, die später benötigt werden, behandelt, dann der Nachweis schneller Teilchen und die wichtigsten Kernreaktionen. Dann wird die Kernspaltung besprochen und über die amerikanische Atombombenentwicklung berichtet. In den einführenden Abschnitten mußte selbstverständlich eine Aus-

wahl unter den zu erwähnenden Tatsachen getroffen werden. Die Darstellung ist kurz und treffend und betont das Wesentliche. Die Entstehungsgeschichte der bisherigen Fortschritte ist richtig (im Gegensatz zu manchen anderen Darstellungen) wiedergegeben. Man erhält ein vorzügliches Bild des Gebietes, insbesondere auch von den Schwierigkeiten und dem ungeheuren technischen Aufwand der zum Bau der Atombombe erforderlich war, von den Wirkungen der Bombe und den Erfahrungen der Bikini-Versuche.

Die angegebene Formel für den Zusammenhang zwischen kinetischer Energie und Geschwindigkeit der Elektronen im relativistischen Gebiet ist falsch. (S. 25, 37, 49, 235, Energien in Tab. 6). Dies muß in einer künftigen Auflage berichtigt werden. Eine kritische Betrachtung hat sonst nur Kleinigkeiten zu bemerken. Auf S. 90—94 könnten die Resonanzgebiete außerhalb des thermischen Bereichs deutlicher behandelt werden.

Noch zwei sprachliche Bemerkungen: Warum Moderator statt wie üblich Bremssubstanz, und Transmutation statt Umwandlung?

R. Fleischmann. [NB 124]

Strukturmechanik. Ein Beitrag zur Physik der Kolloide von Dr.-Ing. H. Umstätter. Verlag Th. Steinkopff, Dresden u. Leipzig. 237 S., 144 Abb., geh. 17 DM, geb. 19 DM.

Das Buch beschäftigt sich mit dem plastisch-elastischen Verhalten insbesondere der kolloiden Stoffe und sucht diese aus einer abgeänderten Kontinuumsmechanik zu verstehen. Beim ersten Durchblättern bemerkt man eine Reihe von ganz neuen Beziehungen, die auch an der Erfahrung geprüft werden. Leider ist die Herleitung gerade der grundlegenden Zusammenhänge in der vorliegenden Form mathematisch völlig undurchsichtig und mit den gewohnten Rechenregeln der Mathematik nicht zu verstehen. Immerhin weist die weitere Behandlung des plastisch-elastischen Verhaltens auf die Probleme in Ein- und Mehrstoffsystemen hin. Das geschieht namentlich in der zweiten Hälfte des Buches mehr vom chemischen Standpunkt. Eine kurze Übersicht über die experimentellen Methoden beschließt das Buch. Jenckel. [NB 142]

Die Wasserstoffionenmessung. Eine erste Einführung. von Dr. G. Lehmann. Verlag J. A. Barth, Leipzig. 3. Aufl. 1948. 138 S., 62 Abb., 13.50 DM.

Für den Autodidakten, der p_H -Messungen durchführen will, ist dieses Büchlein geschrieben. Es ist für den Gebrauch im klinischen und biologischen Labor bestimmt und erleichtert durch seine voraussetzungslose Art der Darstellung das Einarbeiten in dieses Gebiet und schützt vor groben Fehlmessungen.

Nach einer Darstellung der theoretischen Grundlagen wird die Praxis der kolorimetrischen und elektrometrischen p_H -Messung in einer Form geschildert, die eine gute Übersicht über die vielfältige Durchführungstechnik der p_H -Messung gibt. Angenehm und wertvoll ist die Beschreibung der Elektrodenformen, die Spezialzwecken angepaßt ist.

Der Referent hält es nicht für notwendig, daß auf konstruktiv so überholte Meßgeräte wie das von „Leeds und Northrup“ (S. 107) hingewiesen wird und er würde es begrüßen, wenn die Vor- und Nachteile der verschiedenen Meßmethoden schärfer gegeneinander abgewogen und ihre Fehlermöglichkeiten eingehender diskutiert werden. H. J. Antweiler. [NB 132]

Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. 8. völlig neu bearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Gmelin-Institut für anorganische Chemie und Grenzgebiete in der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Begonnen von R. J. Meyer, fortgeführt von E. H. Erich Pietsch. Systemnummer 10: Selen, Teil B: Die Verbindungen des Selen. Bearbeitet von Matthias Atterer, Krista v. Baczko und Erna Hoffmann. Gmelin-Verlag G. m. b. H., Clausthal-Zellerfeld, 1949. 195 S., 11 Abb., 40.60 DM.

Leopold Gmelin (1788—1853), Großherzoglich Badischer Geheimer Hofrath, ordentlicher Professor der Medizin und Chemie zu Heidelberg und Vorgänger Robert Bunsens auf dem Heidelberger Lehrstuhl für Chemie, konnte sein im Jahre 1817 erstmals als „Handbuch der theoretischen Chemie“ erschienenen Sammelwerk bis zur 5. Auflage („Handbuch der anorganischen Chemie“) selbst herausgeben. Seitdem wurde das Werk bis in die Gegenwart hinein ununterbrochen weitergeführt, ein Beweis für die Unentbehrlichkeit dieses Kompendiums der anorganischen Chemie. Die derzeitige, im Jahre 1924 von R. J. Meyer begonnene, seit 1935 vollverantwortlich von E. H. Erich Pietsch herausgegebene 8. Auflage stellt eine vollkommene Neuschöpfung dar, welche an keiner einzigen Stelle auf irgend eine frühere Auflage des ursprünglichen Handbuches zurückgeht. Sie umfaßt bis Kriegsende bereits 32269 Seiten (23419 Seiten des eigentlichen Handbuches und 8850 Seiten Patentsammlungen) und damit etwa die Hälfte des vorgesehenen Umfangs. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 fürchteten viele für die Fortführung des gewaltigen Werkes. Der bewundernswürdigen Tatkraft des unermüdeten Herausgebers gelang es aber, in überraschend kurzer Zeit mit dankenswerter Hilfe amerikanischer und britischer Dienststellen das „Gmelin-Institut“ aus dem Nichts heraus wieder vollkommen neu zu organisieren, so daß heute schon wieder über hundert Mitarbeiter in Clausthal-Zellerfeld, dem jetzigen Sitz von Redaktion und Verlag seit April 1946, tätig sind und nahezu zweitausend Zeitschriften ausgewertet werden können. Die sachliche Voraussetzung zur Wiederaufnahme der Arbeiten war dadurch gegeben, daß das Institut seine einmaligen, in über 20-jähriger Arbeit geschaffenen Sacharchive mit 900 000 Karteikarten während der Jahre 1941/42 in weiser Vorsorge als Negativfilm aufgenommen hatte, so daß nach dem Brande der Originalkartei Photokopien der Archivkarten angefertigt und gerettet werden konnten. Im Rahmen eines „Zehnjahresplans“ soll nun das Werk zum Abschluß gebracht werden. Die finanziellen Grundlagen sind gesichert, zumal das Handbuch seit September 1947 gemäß einer freundschaftlichen Vereinbarung mit dem bisherigen „Verlag Chemie“ im eigenen „Gmelin-Verlag“ erscheint.

Als erste Frucht der Nachkriegstätigkeit liegt nunmehr der Selen-Band (System-Nummer 10, Teil B: Die Verbindungen des Selen) vor. Er